



## **Erklärung der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zur Bedeutung des Lesens und des Buches für den Menschen in Gesellschaft und Kirche (1. Oktober 1980)**

### *Lesen – Buch – Bücherei*

Die Landesfachstelle der katholischen Büchereiarbeit wird von der Bayerischen Bischofskonferenz und vom Verband der Deutschen Diözesen gefördert. Sie vermittelt staatliche und kirchliche Zuschüsse, berät in allen bibliothekarischen Fachfragen, arbeitet mit den Diözesanstellen des Sankt Michaelsbundes zusammen und vertritt das katholische Büchereiwesen in Bayern nach außen. Die Landesfachstelle wird vom geschäftsführenden Direktor des Sankt Michaelsbundes geleitet.

### *Die Einsamkeit und Freiheit des Lesers*

Lesen bedeutet mehr als ein bloßes Entziffern; die rein technische Lesefähigkeit, wie sie die ersten Schuljahre vermitteln, ist nur ein Beginn. Vieles muß hinzukommen und ein Leben lang immer neu geübt werden: bewußtes Auswählen dessen, was man liest, wägendes Überprüfen und gegebenenfalls kritisches Abstandnehmen, schöpferisches Verknüpfen mit der eigenen Bilder- und Vorstellungswelt, Vergleichen und Messen an anderen Texten. Die "Einsamkeit und Freiheit" des Lesens und des Lesenden ermöglichen das eher, als jede andere Weise der Information und Orientierung.

### *Leseerziehung*

Lesen ist eine wesentliche "Bedingung humaner Existenz". Man weiß zum Beispiel aus Entwicklungsländern, daß die Stufe der "Alphabetisierung" nicht ohne schwere Schäden für eine menschenwürdige Entwicklung übersprungen werden darf. Darüber hinaus ist jene "zweite Stufe der Alphabetisierung" notwendig, die das Lesen über das bloße Buchstabieren hinaushebt und die der souveräne Umgang mit allen Medien voraussetzt. Eine solche Leseerziehung vollzieht sich vorwiegend als Selbsterziehung und damit als eine Form personaler Selbstfindung, die in keiner Lebensphase gänzlich abgeschlossen wird. Auch die Formel "Lesen macht Spaß" kann letztlich nur auf den zutreffen, für den Lesen ein Teil menschlichen Lebens bedeutet, keine lästige Pflicht, sondern ein Stück menschlicher Fähigkeit, zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zu Gott zu finden.

### *Entwicklung der Buchkultur*

Mit den ersten schriftlichen Aufzeichnungen begann die bezeugte Geschichte der Menschheit. Frühe Vorläufer, später das geschriebene, dann das gedruckte Buch machten – neben Architektur und bildender Kunst – eine Kommunikation möglich, die über die Grenzen der eigenen Zeit und des engsten Raumes hinausreichte. Nun konnte verlässlich überliefert werden, wie der Mensch sich selbst und seine Welt sah, was er erlebte und erdachte. Das Buch ermöglichte die Überlieferung und Verbreitung der banalsten

Alltäglichkeiten wie der tiefsten Gedanken. So waren fortan die Entwicklung der menschlichen Kultur und der Buchkultur untrennbar miteinander verbunden. Dabei dürfen uns die technischen Wandlungen in der äußeren Gestalt nicht irritieren. "Bücher" waren die in Stein und Ton gegrabenen Texte der frühen Kulturen; Bücher waren die Schriftrollen von Qumran, die Handschriften des Mittelalters, die Paperbacks von heute ebenso wie die elektronisch gespeicherte Dokumentation.

### *Die Macht des Buches*

Entscheidend sind die Wirkungen von Büchern auf den Weg der Menschheit im ganzen sowie das Leben des einzelnen. Es gibt "Bücher, die die Welt verändern". Bücher standen am Anfang von Denkschulen, von Herrschaftssystemen, von Weltreichen, von Ideologien – Bücher haben auch nicht selten deren Zerstörung und Untergang eingeleitet. Bücher haben Menschen zu höchsten schöpferischen Leistungen angeregt, haben ihnen Mut zur Zukunft gegeben, haben aber auch Hoffnungen zerstört und in die Irre geführt. Das alles können Bücher bewirken.

### *Das "Buch der Bücher"*

In fast allen Sprachen der Menschheit heißt die Bibel, die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Testaments, "das Buch der Bücher". Was die Bibel für das Leben des Christen und der Kirche bedeutet, wird uns immer wieder bewußt, wenn der Lektor vor der Gemeinde die Lesung aus der Heiligen Schrift mit dem Zuruf "Wort des lebendigen Gottes" beschließt. Was Gott gesprochen und offenbart hat: Es wird uns im Buch der Bücher in die Hand gegeben. "Von Kindheit an kennst du die Heiligen Schriften", setzt Paulus bei Timotheus (2 Tim 3,15) voraus und gibt uns damit einen Hinweis auf die Leseerziehung eines jungen Christen. "Verstehst du auch, was du liest?", fragt Philippus einen Leser (Apg 8,30–31) und erhält zur Antwort: "Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet?" Lesen begegnet uns hier als selbstverständliche Pflicht dessen, den Gottes Wort ergriffen hat. Ohne Zutun des Menschen, ohne seine Bereitschaft, wachen und offenen Geistes auf das einzugehen, was ihm im Buch begegnet, bliebe es ein toter Gegenstand.

### *Die Qualität der Buchlektüre*

Das Buch unterscheidet sich von anderen Medien. Es ordnet sich ganz dem Willen und der Wahl des Menschen unter; es wartet auf ihn und drängt sich nicht auf – aber es kann ihn überall begleiten. Der Lesende kann immer wieder danach greifen; er kann es zur Seite legen, die Lektüre wiederholen, das Gelesene mit anderen Texten vergleichen – ohne technische Hilfsmittel, ohne zeitliche Bindung an ein Programm.

Bücher können helfen, Hintergründe und Zusammenhänge des aktuellen Geschehens zu verstehen und in der Flut von Einzelnachrichten, die sich mitunter widersprechen, eigene Maßstäbe für ihre Bewertung zu finden. Das Buch ist in seiner inhaltlichen Vermittlung nahezu unbegrenzt: Nicht auf vordergründige Informationen und bloße Alltagsgegenwart beschränkt, kann es den Blick öffnen für die Geschichtlichkeit von Mensch und Welt, für die Suche nach dem Schönen, für das Spiel mit dem Möglichen, für die Ganzheit unserer Existenz mit ihren Fragen nach Sinn und Ziel.

### *Hilfe bei der Suche nach dem Sinn des Lebens*

Bei den Fragen nach Sinn und Ziel menschlichen Lebens kommt dem religiösen Buch als Mittel der schriftlichen Überlieferung der Frohen Botschaft und als Zeugnis ihrer Bekenner für die eigene Orientierungshilfe und Entscheidung ein besonderer Rang zu. Das zeigen auch die Ergebnisse einer im Frühjahr 1980 abgeschlossenen Untersuchung. Danach wendet sich jeder zweite Einwohner der Bundesrepublik, der über 14 Jahre alt ist, im Laufe eines Jahres öfter religiösen Büchern zu; jeder dritte nimmt sie mindestens einmal im Monat zur Hand.

Anlaß dazu sind oft jene Situationen, die zur Auseinandersetzung mit Grundproblemen des menschlichen Daseins führen: Geburt und Tod, Freude und Trauer, eigenes und fremdes Leid, Beginn und Ende eines Lebensabschnitts, eine neue Partnerschaft oder ein Abschied. Hier will man zu Büchern greifen, die klären helfen und Besinnung ermöglichen. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung möchte sich innerhalb eines Jahres auch dafür geeignete Bücher kaufen. Das ist eine unauffällige, aber deutliche Hinwendung zum religiösen Buch. Dies gilt auch für ein weiteres Ergebnis der genannten Untersuchung: Bei Sinnfragen des Lebens und bei der religiösen Orientierung wird das Buch allen anderen Medien vorgezogen.

### *Neue Aufgaben*

Im Hinblick auf die elektronischen Medien übernimmt das Buch (mit seinen Varianten wie Zeitschriften, Broschüren, Skripten, Kleinschriften) eine zusätzliche Aufgabe als "Leit- und Begleitmedium". Nicht Medienkonkurrenz, sondern Medienverbund erweist sich hier als vernünftiger Weg, den technischen Fortschritt der menschlichen Kommunikation dienstbar zu machen. Beispiele dafür sind Fernsehproduktionen, die eigene Begleitbücher einsetzen, oder jene "Medienpakete", die das Buch für den schulischen Unterricht und die Erwachsenenbildung, aber auch als Hilfe für die Gemeindekatechese und das persönliche Beten und Meditieren mit Bild- und Tonmedien verbinden.

### *Der Beitrag katholischer Verleger ...*

Die Kirche, die Katholiken und ihre Verbände haben schon früh zur Entstehung unserer Buch- und Lesekultur beigetragen. Diese Bemühungen dürfen auf keinen Fall schwächer oder halbherziger werden. So ist auch in Zukunft der Beitrag engagierter katholischer Verleger zur Buchkultur und zur Medienvielfalt in unserer Gesellschaft unerlässlich. Dem oft hohen wirtschaftlichen Risiko, das die Verlage eingehen, muß in der Kirche die Bereitschaft entsprechen, das Angebot der Verlage aufmerksam und unvoreingenommen zu prüfen, in Zustimmung und Kritik das Gespräch zu suchen und Anregungen zu geben. Dafür, daß im Wettbewerb der großen Medienkonzerne ein unabhängiges und vielgestaltiges Verlagswesen leistungsfähig und frei von politischen und anderen Zwängen bleibt, ist nicht zuletzt jeder einzelne Leser verantwortlich.

### *... und Buchhändler*

Der Leser muß in Buchhandlungen und Bibliotheken Angebote finden, die auf sein Fragen und Suchen eingehen, die ihm helfen, Lesen und Leben miteinander zu verbinden. Katholische Verleger und Buchhändler wissen sich der Aufgabe verpflichtet, das kaum noch überschaubare Angebot des Buchmarktes durchsichtiger zu machen, dem Leser eine Orientierung zu vermitteln, die seinen Interessen entspricht, und dabei insbesondere aus katholischer Weltsicht entstandene Literatur ins Blickfeld zu rücken und zugänglich zu

machen. Es ist heute nicht leicht, einen solchen Dienst zu leisten. Dieser Dienst muß gewürdigt und gefördert werden, damit er auch in Zukunft Bestand hat. Eng mit den Eigenarten des Buches hängt es zusammen, daß Persönlichkeit und Einstellung seines Vermittlers nicht gleichgültig sein können. Der katholische Buchhändler bemüht sich daher auch um eine qualifizierte Fortbildung seiner Mitarbeiter, die in diesem Dienst stehen.

### *Kirchliche Büchereien für alle*

Kaum einer kann alle Bücher selbst erwerben, die er braucht, die er vielleicht nur kurz benutzen oder überhaupt erst kennenlernen will. Deshalb sind öffentliche Bibliotheken unverzichtbar. Das Unbekannte, Neue, dem man in der Bibliothek begegnet, gibt Denkanstöße zu Fragen, die vom Alltagsgeschehen verschüttet sind. Und: Wer ungeübt im Lesen ist, braucht sachkundige und verständige Vermittler.

Diese Einsicht hat in der Kirche zum Aufbau von Bibliotheken in den Pfarrgemeinden geführt. Sie sind darauf angelegt, möglichst vielen einen Zugang zur Buchkultur zu ermöglichen. Das vom Borromäusverein und Sankt Michaelsbund begonnene Werk muß entschlossen weitergeführt und zeitgerecht ausgebaut werden.

Weniger als je zuvor dürfen wir in der Pfarrgemeinde auf die Möglichkeiten verzichten, die die katholischen öffentlichen Büchereien bieten. Ihre Arbeitsweise und Angebotsformen sind weit über die Ausleihe von Unterhaltungslektüre hinausgewachsen. Sie entwickelten sich – in lebendigen Gemeinden – zu einem reichhaltigen und qualifizierten Angebot für die ganze Öffentlichkeit. Die katholischen öffentlichen Büchereien halten Informationen über Kirche und Welt, zur Orientierung im eigenen Lebensumfeld, zur Hilfe und Anregung in Beruf und Freizeit ebenso bereit wie die besten Beispiele überlieferter wie zeitgenössischer Literatur. Seelsorge und Bildungsarbeit machen selbstverständlichen Gebrauch davon. Anleitungen und Handreichungen zum Gemeindeleben stehen hier für alle zur Verfügung.

### *Ort des Gesprächs in der Gemeinde*

Als Umschlagplatz von Ideen und Meinungen hat eine solche Bücherei die große Chance, zu einem Ort des Gesprächs in der Gemeinde zu werden, der Menschen der unterschiedlichsten Alters-, Berufs- und Interessengruppen durch die Vielfalt und die Anziehungskraft seiner Angebote zusammenführt.

### *Aufgaben der Gemeinde*

Ihrer Bücherei sollte die ganze Gemeinde große Aufmerksamkeit widmen. Auch ihre Ausstattung ist keine Nebensache. Sie gehört zu den Diensten der Gemeinde, die nicht mit zufälligen und gelegentlichen Zuwendungen aufrechterhalten werden können. Sie braucht ausreichende Mittel für eine regelmäßige Ergänzung und Erneuerung des Angebots. Ihre zumeist ehrenamtlichen Leiter und Mitarbeiter leisten einen verantwortungsvollen Dienst für die ganze Gemeinde. Sie müssen darin nach Kräften gefördert werden.

### *Zusammenarbeit*

Ihre volle Leistungsfähigkeit erlangen katholische öffentliche Büchereien, wenn sie sinnvolle Wege der Zusammenarbeit nutzen: zwischen den einzelnen Büchereien selbst, mit den in den Bistümern eingerichteten Fachstellen für Büchereiarbeit, wissenschaftlichen

Bibliotheken und Medienzentren, mit den zentralen Arbeitsstellen von Borromäusverein und Sankt Michaelsbund und schließlich im Netz aller öffentlichen Bibliotheken. In zahlreichen Städten und Landgemeinden ist zudem die katholische öffentliche Bücherei als einzige öffentliche Bücherei mit dem Dienst für die kommunale Gemeinde betraut; in anderen hat sie praktische Wege der Zusammenarbeit mit den öffentlichen Büchereien, denen der evangelischen Kirche, der Kommune und anderen Trägern gefunden.

### *Arbeit mit neuen Medien*

Die katholischen öffentlichen Büchereien sind vielfach auch eine Hilfe auf dem Weg zum selbständigen und verantwortungsbewußten Umgang mit allen Kommunikationsmitteln: Die Bestände der Bibliotheken werden zunehmend durch Zeitschriften, Tonkassetten, Spiele, Bilder und andere Medien ergänzt.

### *Folgerungen*

Um die Lese- und Buchkultur auch für die Zukunft zu sichern, ist es notwendig:

- eine umfassende Leseerziehung zu fördern, die jedem die Teilnahme am Leben in der Gesellschaft, an Überlieferung und Gegenwart des menschlichen Geistes und am Wissen um die Offenbarung Gottes ermöglicht;
- die Auseinandersetzung mit den Fragen zu suchen, die das Leben nicht zuletzt durch die Literatur an den Menschen richtet;
- die freie und vielfältige Produktion und Verbreitung von Büchern und Schriften so zu sichern, daß sie keinen politischen oder wirtschaftlichen Zwängen ausgesetzt sind;
- den Zugang zu Büchern und Schriften in öffentlichen Bibliotheken und Büchereien überall und für alle zu ermöglichen und diese ohne Unterschied der Trägerschaft aus öffentlichen Mitteln ausreichend zu fördern;
- die Pfarrgemeinden zu motivieren, ihre Aufgaben in diesem Bereich zu erkennen und zeitgerecht wahrzunehmen;
- in der Gesellschaft die Bedingungen zu schaffen und zu sichern, die zur weiteren Entwicklung der Lese- und Buchkultur notwendig sind.